

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL J. PETER, President.
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 346. Omaha, Nebraska.
Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. - Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Mittwoch, den 23. Mai 1917.

Hebereifrige Ratgeber.

Der Zensurabschnitt der sogenannten Spionage-Vorlage wurde vom Kongress ausgemerzt und damit bleibt die Freiheit der Presse geistlich in vollem Umfang erhalten. Man wird sich dessen zu freuen haben, denn die Verhängung einer Zensur über die Presse mag leicht und wird mit der Zeit immer zu einer starken Beschränkung und schließlich zur Knebelung der Presse führen. Und damit der öffentlichen Meinung. Denn die Presse ist doch als Mundstück der öffentlichen Meinung gedacht.

Indessen - „circumstances alter cases“. Und hier sind die Umstände und Verhältnisse so, daß sie in manchen aufrechten Vaterlands- und Freiheitsfreunden der Gedanke gekommen sein mag, daß eine gewisse Zensur und Beschränkung der Pressefreiheit gar nicht so übel, sondern vielleicht recht gut wäre für das Land und die Regierung. Denn vielen will es - ob mit Recht oder Unrecht, das bleibt dahingestellt, darüber wird ein jeder für sich selbst urteilen müssen - scheinen, als sei die Presse, der tonangebende und maßgebende Teil der amerikanischen Presse, heute nicht das Mundstück der öffentlichen Meinung, noch das der Regierung, noch der besten amerikanischen Interessen, sondern Wortkämpfer für Interessen und Ideen, die man Jahrzehnte und Menschenalter hindurch, ja zum Teil seit dem Bestehen der Republik als mit den besten Interessen Amerikas unvereinbar und diesen geradezu feindselig erachtete - eine Auffassung, die in der Geschichte des Landes ausgiebige Verdrängung und Verdrängung findet.

Es wird ja wohl darauf ankommen, von welchem Standpunkte aus und unter welchen Voraussetzungen man die Sache betrachtet. Es wird nicht angehen, kurzer Hand zu sagen, die maßgebende amerikanische Presse ist unamerikanisch, weil das, was sie predigt und fordert, den besten Interessen Amerikas feindselig erscheint, man wird es aber auch keinem Bürger verüben können, wenn er zu der Überzeugung gelangt, und daran festhält, daß die amerikanische Welpresse die Lage verkennet und völlig auf dem Holzwege ist, wenn sie meint, mit ihrer Politik dem Lande und Volke zu dienen und des Volkes Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Man wird es beispielsweise keinen amerikanischen Bürger verdenken können, wenn er das fortwährende Gerede von unseren Verbündeten und Sündbrütern zu einer Allianz mit England und Frankreich - und damit Italien, Japan, Portugal usw. - als unamerikanisch und den besten Interessen Amerikas zu wider erachtet, angesichts der Tatsache, daß der Vater des Vaterlandes vertrieben ist, ja bei jeder passenden Gelegenheit, vor vertretenden Bündnissen warnt, und alle seine Nachfolger im Präsidentenamt wie alle Parteien bislang streng und gewissenhaft an seinem Rate festhielten. Ebenjowenig wird man es irgend jemandem verdenken können, wenn er der Presse zwar einigermassen verächtlich, aber starkes und unangenehmes Drängen in die Regierung, doch sofort oder schneller Truppen nach Frankreich in den Kampf zu schicken und den Krieg fortzuführen bis zur Erreichung der Kriegsziele Englands als der wahren öffentlichen Meinung, der Meinung der Masse des Volkes, schmucklos zuwiderlaufend und den besten Interessen von Land und Volk schädlich einschätzt und verurteilt.

Bürger, die der Ansicht sind, daß Amerikas Interessen nicht identisch sind mit den besten Interessen Amerikas, vermögen nicht einzusehen, daß es notwendig und gut sein könne, Hals über Kopf alles, was wir an feindlichen Truppen zusammenrufen können, nach Frankreich in den Kampf zu schicken und die zwangsweise ausgeübten jungen Mannschaften schon nach ganz notwendigen „Drill“ hinüberzuschicken zu weiterer Ausbildung, dicht hinter der Front. Denn nicht nur die Wohlthätigkeit, sondern auch die Schutzleistung soll „zu Hause“ beginnen und in einer Zeit, wie diese, ist es einer jeden Regierung erste Pflicht, das eigene Land vor jeder möglichen Gefahr zu schützen; und - was dicht hinter der Front liegt, mag im wechselnden Kriegslauf leicht zur Front werden und unsere jungen, nur ganz mangelhaft ausgebildeten Mannschaften der Gefahr, in den Kampf verwickelt zu werden, auszuweichen, das wäre ein Verbrechen - ein Verbrechen gemürt mit Spott und Hohn angesichts der Tatsache, daß England Millionen ausgebildete Mannschaften zu Hause behält zum Schutz gegen möglichen Unfall. Dazu kommt, daß die Darlegungen und Ausführungen, durch die die Presse Stimmung zu machen sucht für den Krieg (den jahrelangen Krieg, den Krieg bis zum siegreichen Ende) unsern Krieg gegen Deutschland tatsächlich zu einem Kriege für England und seine Interessen stempeln; die Regierung sich zu den britischen Kriegsziele bekennen würde, wollte sie sich berücken lassen zu der Annahme des Programms, das ist diese sogenannte öffentliche Meinung (die Meinung der provisorischen Presse) fortwährend so dringlich und ausdrücklich zuläßt.

Wiel Deutschland mit seinen Verbündeten zusammen ein mitteleuropäisches wirtschaftliches Reich anstrebt, das bis zum persischen Golf hinunter reichen mag - deshalb soll Amerika Jahre lang Krieg führen und Gut und Blut in Waffen und Schritten opfern? Jener Plan, oder, wenn man will, jene Ergründung, mag für England Grund sein zur Fortsetzung des Krieges bis zur Erschöpfung, weil England den Verlust des unterirdischen Indiens und wohl auch den Ägyptens befürchtet, für Amerika kann die Gefahr, daß Indien und Ägypten sich frei machen könnten, kein Grund zu fortgesetzter Kriegführung sein. Solche Ausführungen können die Wichtigtuerei unter dem Volke nur erhöhen und die Lage der Regierung erschweren. Es wäre besser, wenn sie unterließen. Es wäre gut, wenn die Regierung den Heberer einer „patriotischen“ Presse jügelte, bzw. tömte. Es mag nicht rasch sein, „vorzeitig“ unsere Kriegsziele bekannt zu geben. Je mehr solch Zeug geschrieben wird, desto notwendiger und dringlicher wird die Befähigung.

Blinder Haß.

Eine der traurigsten Erscheinungen des Weltkrieges ist der blinde Haß, den er in höheren oder niederen Maße bei fast allen an dem großen Ringen beteiligten Völkern auslöst.

Selbst die geistigen Führer der angeblich an der Spitze der Zivilisation marschierenden Nation reden und schreiben sich in eine sinnlose Wut hinein, die häufig geradezu an ein Tollhaus erinnert und nur durch vollkommene Unzurechnungsfähigkeit erklärt werden kann. An der Spitze dieser wildgewordenen Schar marschieren wohl der preisgekrönte Schriftsteller E. Zola, der sich in seinen „Kriegs- und Siegesvisionen“ mit der Feder wie ein völlig Berückter gebildet. Ein Kapitel des unglücklichen Madwerks trägt die Ueberschrift „Die Verhinderung der Bestie“. Unter der Bestie ist in erster Linie Deutschland gemeint, in zweiter Linie fallen für Monsieur Zola auch Oesterreich-Ungarn und die Türkei unter diesen lieblichen Begriff. Er gerät in maßlose Wut bei dem Gedanken, daß man sich damit begnügen könnte, Deutschland die Fingel gründlich zu beschneiden, die Festungen und die Kriegswerkstätten völlig zu zerstören. Das wäre eine viel zu gelinde Strafe und Sühne für ein Volk, das gemordet hätte, „um Negers erziehen zu machen“. Die Bestie müsse sterben, weil sie das Recht zum Leben verloren habe, wenigstens als Nation und Macht.

Und wozu soll die Bestie unter die drei großen Sieger verteilt werden? Mit ein paar Federstrichen betreibt der Verfasser der „Kriegs- und Siegesvisionen“ gemäß dem obersten Grundgesetz „Delanda est Germania“ (Deutschland muß zerstört werden). Frankreich erhält außer Elsass-Lothringen Süddeutschland bis Westfalen und Böhmen, England ganz Norddeutschland bis zur Elbe, Rußland den übrigen Teil, Berlin mit einbezogen, wo alle Denkmäler der Macht Preußens, seines Stolzes und seiner „alten Verbrechen“ getrimmert werden müssen. Um das Maß seines über jeden Zweifel erhabenen Wahnsinns vollzumachen, schlägt dieser französische Kollaborateur, mit dem unglücklichen von seinen Landsleuten an demselben Stränge ziehen, allen Christen vor, Kaiser Wilhelm der Zweite sollte, wenn er in die Gefangenschaft der Verbündeten geriete, in Paris, London und an der Reine in einem Käfig ausgehüllt werden!

Neuerdings hat nun vor allem der Rüdiger der Deutschen wegen der dabei vorgenommenen Verwüstungen von neuem den Haß entflammt, obgleich die militärische Notwendigkeit dieses Vorgehens, wie bei Sherman's Zug zur See und Sheridan's Bestürzung des Shenandoah Tals,

auf der Hand liegt. Unter der Ueberschrift: „Deutschland muß Sühne leisten“ wird in der französischen Presse in gewohnter Weise über die Verwüstungen beim deutschen Rückzug im Westen vom Leder gezogen. Das Vorgehen der Deutschen wird als im großen organisierte Räuberei bezeichnet, als Bandalismus, das deutsche Volk wird als Volk der Uebelthäter bezeichnet. Bei den Friedensverhandlungen müsse man dann daran denken. Es sei falsch, einen Unterschied zwischen Volk und Regierung zu machen, es liege private und öffentliche Räuberei vor. Den Soldaten, der die Standuhr weggetragen habe, und den Oberkommandierenden, der die Wegschaffung der maschinellen Einrichtungen angeordnet habe, befehle dieselbe Idee. Daher habe auch Solidarität bei der Abundung dieser Verbrechen zu walten. Ebenso habe das daheim gebliebene Volk seine Solidarität durch seine Presse bekundet, die diese schandbare Räuberei belobigt hätte. Die Erbitterung solle sich nicht auf Worte beschränken, sondern in Taten ausleben, nicht in Repressalien, die niemanden etwas nützen, sondern auf eine Art und Weise, daß dadurch wirklich der Schaden gemindert werde.

Drückend schwere Bußen sollen verhängt werden und Zwangsarbeit soll diesem Volk auferlegt werden, damit dadurch der gestiftete Schaden gutgemacht werde. So rüchichtslos und grausam diese Missetaten ausgeführt wurden, so unerlässlich soll die Strafe sein. „Deutschland soll bezahlen, es soll zurückgeben, was es gestohlen hat, für alles geplünderte Gut soll es das Äquivalent erkaufen, nicht nur in Geld, sondern auch in Natura. Oder soll Deutschland sich nach dem Kriege ruhig an seine Arbeit begeben dürfen, wenn wir am Tage nach diesem Elementarunglück alles zu reorganisieren und wieder aufzubauen haben werden? Soll Deutschland einfach seine Taschen wenden dürfen und nur alljährlich einige Milliarden zu bezahlen sich verpflichten müssen? Nein, tausendmal nein! Es muß fähigen. Ein drückender Tribut genügt nicht. Seine Minen, seine Bergwerke, seine Lagerhäuser sollen uns gratis Kohlen, Stahl, Eisen, Lokomotiven, Wagen, Maschinen und Schiffe liefern, es soll arbeiten, um uns die Grundlage zu jenen Wohlstande zu liefern, den es uns verdiennt wolle. Dort, wo seine Räuberei ihre Diebereien verübt haben, soll es alljährlich Arbeiterkontingente liefern, die dort das Äquivalent für den abgeschöpften Militärdienst zu leisten haben. Und wir werden als Sklaven dieses Sklavenvolk behandeln, das bereits davon träumte, das Weltall zu tyrannisieren...“

Rußland und die Vereinigten Staaten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Krieg sofort beendet werden könnte, wenn die britische Regierung den Vorschlag Philip Snowden's annehmen und den Zentralmächten einen Frieden auf vernünftiger Basis anbieten würde: keine Eroberungen, keine Annexionen, keine Kriegserklärungen. Die englische Regierung dagegen ist jetzt entschlossen, daß sich andere Völker weiter aufopfern müssen, um den Engländern weitere Gebietsvergrößerungen und kommerzielle Vorteile zu sichern.

England verlangt die deutschen Kolonien in Afrika, ferner Arabien, Armenien und Syrien, Frankreich soll Elsass-Lothringen erhalten, Italien Trient und Triest; außerdem soll Deutschland Entschädigungen an Belgien, Serbien und Frankreich zahlen, und schließlich noch England für die verletzten Handelsschiffe leisten.

Die russische Demokratie scheint entschlossen, kein Blut mehr zu vergießen, um die ehrgeizigen Pläne irgend einer anderen europäischen Regierung zu unterstützen. Man erinnert sich plötzlich, daß England immer der Feind Rußlands gewesen ist, und traut deshalb den englischen Freundschaftsbekundungen nicht allzuweit.

Die Vereinigten Staaten mögen fest an die Aufrichtigkeit der englischen Freundschaftsbekundungen glauben, Rußland tut es nicht.

Die Vereinigten Staaten mögen vergessen haben, was England uns in der Vergangenheit angetan hat; die Intriguen, die es gegen uns gewippen; die Angriffe, die es gegen uns unternommen. Rußland hat es nicht vergessen.

Die Vereinigten Staaten mögen willens sein, sich eine Schuldenlast von Milliarden aufzubürden, um England die deutschen Kolonien und den deutschen Welthandel zu verschaffen; Rußland ist dafür nicht zu haben. Allerdings wird von Washington gemeldet, daß „Herr Wilson jetzt Rußland vor sich selbst retten will“.

Kam hat Herr Wilson allerdings eine Kriegserklärung gegen Deutschland im Kongress durchgesetzt. Hier handelt er im Rahmen seiner konstitutionellen Befugnisse als Präsident der Vereinigten Staaten. Aber zu veruchen, „Rußland vor sich selbst zu retten“ und Rußland zugunsten einer ausländischen Macht von neuem in den Krieg zu stürzen, gehört kaum zu den Befugnissen eines amerikanischen Präsidenten und geht über das Maß der ihm gewährten Vollmachten hinaus.

Wir haben nicht das mindeste Recht, uns in die inneren Zustände Rußlands einzumischen. Wir sollten unseren eigenen Weg gehen, unbeeinträchtigt, was Rußland oder eine andere europäische Macht tut; wir sollten unsere eigenen Armeen und unsere Flotte in Stand setzen, daß sie unter Land gegen jeden Angriff von außen und die Rechte amerikanischer Bürger auf hoher See zu schützen imstande sind. Es liegt absolut nicht in unserem Interesse, Rußland von neuem in den Krieg zu stürzen oder unsere eigenen jungen Leute abzuschlachten zu lassen, um England zu helfen, sich die deutschen Kolonien in Afrika zu sichern. - N. J. Deutsches Journal.

Ein Griechen-Appl!

Die Zeitung „Atlantis“, ein Organ der in Amerika lebenden Griechen, wendet sich mit der Bitte um Gerechtigkeit für das arme Griechenland an die amerikanische, durch falsche Darstellungen über die wahre Sachlage im Hellenen-Reich gebläute Presse. In dem bezüglichen Rundschreiben wird u. a. gesagt, vermorenes, falsches und irreführendes Zeug werde von den Venizelos-Revolutionären aus Saloniki nach den alliierten Ländern geschickt und dort von den Senatoren vor der Uebermittlung nach Amerika weiter „geholt“. Wie könnte man dann anders als einseitig urteilen? Emissäre des Herrn Venizelos, die vor sechs Monaten in Amerika ankamen, um das übrige und die griechische Junta in Washington zu verführen, die amerikanische Regierung zur Anerkennung der provisorischen Regierung des Venizelos in Saloniki zu drängen. Angeht dessen habe der Redakteur der „Atlantis“, Solon V. Slatos, es für seine Pflicht gehalten, an den Präsidenten Wilson zu schreiben und ihm den wahren Sachverhalt darzulegen. In diesem Lande leben über 500,000 Griechen, die es dankbar empfinden würden, „wenn Herr Wilson als Beschützer kleiner Nationen“ gegen Griechenland Gerechtigkeit üben würde. Man lese auf der einen Seite eine konstitutionelle Regierung, die seit fast hundert Jahren bestche; auf der anderen eine Anzahl misgünstiger Politiker mit Venizelos an der Spitze, welchen es gelang, Griechenland zu spalten und nicht die Volksstimme in jenem Lande, sondern auch seine Politik und seine Wünsche falsch darzustellen. Dem Vorkriegsbedingend ist eine ausführliche Beschreibung des von Century-Verlag angelegten Buches von Rayton Gibben, einem Amerikaner, der früher in diplomatischem Dienst stand und dessen Ausführungen u. a. zu entnehmen ist: Ein Diplomat der Alliierten sagte ihm: „Wir wol-

len nichts aus Griechenland verkaufen lassen, was nicht zu unserer Arbeit paßt.“

Volltreffer.

Barum geht es mit der vielgepriesenen „Freiheits-Anleihe“ so furchtbar langsam vorwärts? Und warum ist die Volksbegeisterung dabei so schwach, so daß tatsächlich mit Ausnahme der halbgezwungenen sich in Reich und Glied stehenden Parteien des Landes und gewisser Profitfabrikanten keinerlei nennenswerter Entgegenkommen für die Regierungs-bend-Uebernahme sich zeigen will? - Hier nur eine Erklärung zu den vielen, die sich anführen lassen: „Alle Alliierten wollen Geld von uns. - England will Geld - massenhaft - zu 3 1/2 Prozent, während es seinen eigenen Untertanen

Ueberfüllung der Nieren

macht sich bemerkbar durch Schmerzen in der Gegend der Nieren und folgt bis zur leidenden Waise. Ein stetiges, unabweigbares Verlangen für Urination; stärke Auscheidung, stark gefärbt und manchmal blutig. Weitere Anzeichen für Ueberfüllung sind Kopfschmerzen, blutunterlaufene Augen, Brennen, leichte Unbilligkeiten, manchmal Erbrechen, Nervosität, allgemeines Unwohlsein. Es ist absolut fehlerhaft, einen solchen Zustand zu vernachlässigen, wenn

BALMWORT TABLETS

in jeder Apotheke gekauft werden können - dieselben bewirken Ueberfüllung der Nieren, heilen Entzündungen, töten die Krankheitskeime und rufen wieder normale, natürliche Ausscheidung hervor. Tausende wurden geheilt. In allen Apotheken verkauft.

5 Prozent bezogt und 5 Prozent für das Geld verlangt, das es Frankreich, Italien, Rußland, Canada und Australien leiht.“ (Zitaa Reform.)
Ein Freund im trockenen Nebraska schickt einem Mitglied des Redaktionsstabs der Tribune auf einen guten Rat hin folgende lakonische Verse:
Nach einer längeren Sitzung und gründlichen Prüfung Deiner Mischung komme ich zu diesem Schluss: „Apfelmost und Kognak“ ist nicht ganz nach meinem Geschmack!

Stehet weder Gaumen noch Magen, Doch in der Not soll man nicht klagen, Muß diesen lernen und ertragen!“

Vor dem 1. September wird es nicht zur Zwangsabhebung kommen. Das hat nicht der Kongress mit seiner Verkleppungspolitik allein verschuldet. Sondern der „erschöpfte Stand unserer Vorräte“. Ein Meer aus der Erde stampfen ist am Ende leicht - es equipieren und ernähren schwerer.

Konfiskation ist aber nur für den Krieg. Der Senat hat bereits Vorkehrungen getroffen, daß vier Monate nach Ende des Krieges Zwangs-abhebung aufhören soll... Aber an die Stelle wird dann „Universal Service“, allgemeiner Militärdienst,

Mai-Tanz der Turner. Samstag, den 26. Mai veranstaltet der Städtische Turnverein in seiner Halle 18. und Winton Str. eine große Maifeier, bei welcher die Mitglieder der Turnschule einen Reibbaumtanz aufzuführen werden. Jedermann ist zu dieser Feier eingeladen.

Das Schlagwort „Proletariat aller Nationen, vereint Euch!“ gewinnt jetzt neue Bedeutung.

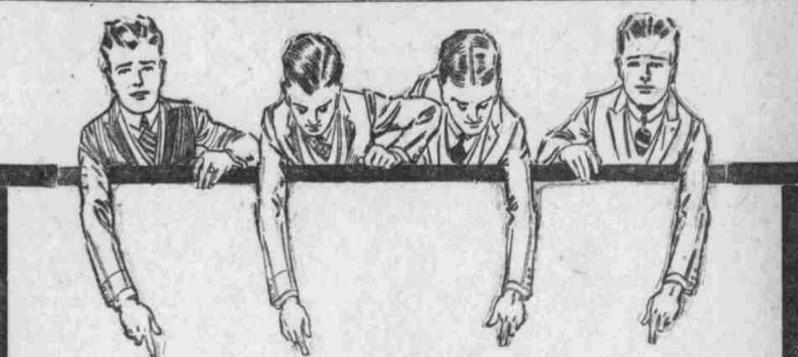
Die Italiener haben wieder angegriffen, - und die Oesterreicher haben 1600 Gefangene gemacht.

Befragt Euren Druggisten über S. S. S.; er verkaufte es für viele Jahre

Jeder Druggist weiß, daß S. S. S. durchaus verlässlich ist.

Keine andere Medizin des Handels stellt bei den Druggisten in höheren Kreisen, als gerade S. S. S. Er verkaufte es seit Einführung des Geschäftes und kennt viele, die es erfolgreich bewerkstelligt.

Benutzen Sie ein Mittel gegen Blutmangelheiten, dann fragen Sie Ihren Druggisten über seine Meinung von S. S. S. Er wird Ihnen sagen, daß dieses Mittel bereits seit über fünfzig Jahren in Handel ist und noch heute das Beste, was es besteht. Dies ist doch wirklich eine der besten Empfehlungen, daß keine unbedachte, da S. S. S. gewisslich die aufschätzbarste Medizin ist, die dem Volkstum noch jemals zum Kauf angeboten wurde. Die Indiker sind die wahren Erfinder derselben und stellen sie selbst aus Maltextrakt und Kaugummi her, da sie keine Chemikalien kennen. Das heisst S. S. S. ist ebenso rein als natürlich, als das der Kontinenter und ist garantiert, nicht den geringsten Teil von irgendwelchem Mineral zu enthalten. S. S. S. Herbert Sells befindet sich bei Westchester, New York, St. Louis, Mo., und in allen renommierten Apotheken, um nur einige zu nennen. Schreibe heute noch die vollständigen Namen Ihres eigenen Händlers an die Swift Specific Co., 26 Swift Laboratories, Atlanta, Ga.



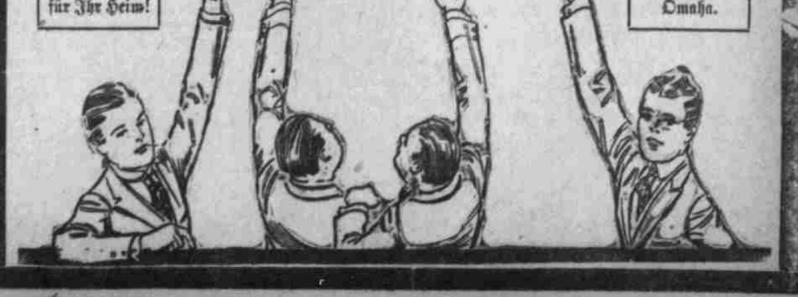
Haben Sie das Getränk gekostet mit dem Geschmack, der ganz Omaha gewonnen?



„Das wohlgeschmeckende Abstinenten-Getränk!“
Stillt Ihren Durst und schärft Ihren Appetit!
KUEHL, DELIKAT und ERFRISCHEND
An Zapf und in Flaschen in den führenden Hotels und Erfrischungs-Lokalen
Serviert in Ed. Maurer's berühmten Restaurant

WILLOW SPRINGS BEVERAGE CO.

Phones Douglas 1306. Douglas 2108.



Bestellen Sie eine Bille für Ihr Heim!

Gemacht in Omaha.